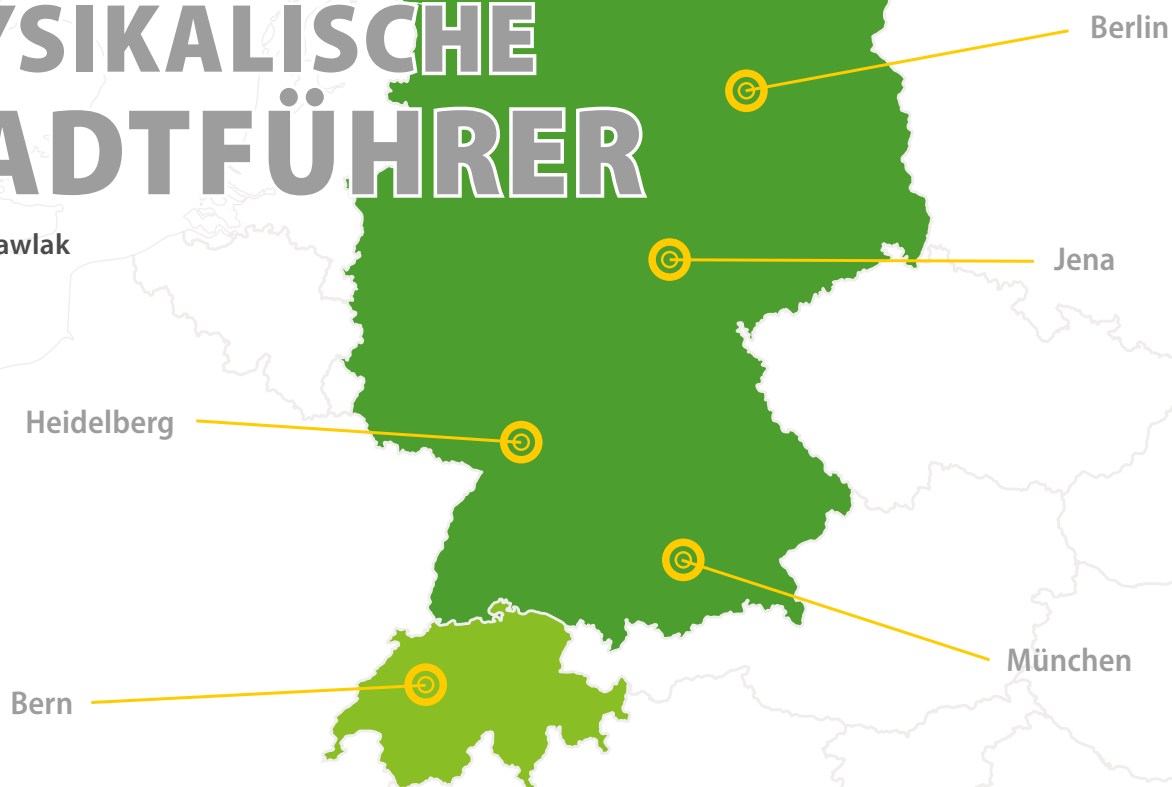


PHYSIKALISCHE STADTFÜHRER

Alexander Pawlak



Gängige Reiseliteratur verschweigt meist die Orte der Wissenschaft, doch mittlerweile gibt es eine ganze Reihe speziell ausgerichteter Städte- bzw. Reiseführer, die es auf ganz unterschiedliche Weise erlauben, auch die physikalischen Sehenswürdigkeiten zu erkunden.¹⁾

In der Rubrik **Streifzug** erscheinen seit April 2018 die „fehlenden physikalischen Seiten“ für Stadtführer. In loser Folge (und mit einer längeren Pause bedingt durch die Coronapandemie) laden die Beiträge dazu ein, Episoden der Physikgeschichte vor Ort nachzuspüren.²⁾

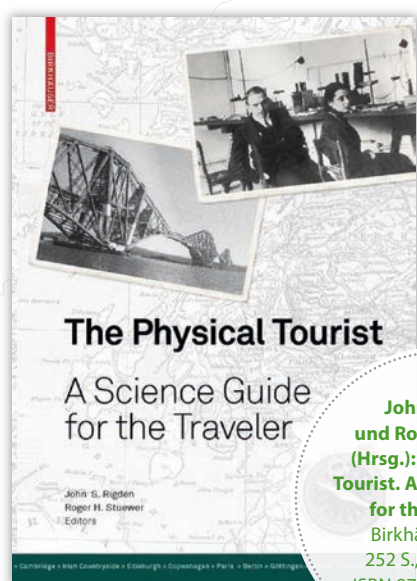
Beitrag über Cambridge (The Whipple Museum and Cavendish Laboratory) finden sich eine systematische Erkundung der Orte der Physik in Berlin und eine allzu kleinteilige Faktensammlung zu Budapest („A Random Walk in Science and Culture“), der eine Fokussierung gut getan hätte.

Ein Manko ist sicher das konventionelle Layout. Zwar gibt es viele großformatige Schwarzweißabbildungen, aber Karten oder Lagepläne fehlen. Hilfreiche Hervorhebungen von konkreten Gebäuden und Ortsangaben im Text sind ebenso wenig vorhanden wie ein Gesamtregister, das Personen, Orte und Institutionen erschließt. Die Artikel sind zumeist interessant zu lesen, aber einen Stadtrundgang bieten sie nicht: Den gilt es selbst zu extrahieren, soweit es die konkreten Ortsangaben zulassen.

WELTWEIT

The Physical Tourist

Eine Inspiration für die Rubrik „Streifzug“ ist die Artikelserie **The Physical Tourist**, die seit 1999 in der Zeitschrift „Physics in Perspective“ erscheint. Bislang stellte sie über dreißig physikhistorisch bedeutende Stätten vor, überwiegend in Europa, aber auch in den USA sowie in Australien. Der Sammelband enthält ein Dutzend dieser Beiträge und vermittelt einen guten Eindruck von ihrer Bandbreite. Neben einem lexikalisch kurzen



John Rigden
und Roger Stuewer
(Hrsg.): **The Physical
Tourist. A Science Guide
for the Traveller**
Birkhäuser 2009,
252 S., 21,29 Euro,
ISBN 9783764389321

1) Weiterführende Links finden sich in der Web-Version dieses Artikels.

2) Um die Rubrik zu etablieren, leistete der Wissenschaftshistoriker Christian Forstner (1975 – 2022) wichtige Unterstützung. Ihm ist dieser Beitrag gewidmet.

EUROPA

EPS Historic Site

Eine weitere Inspiration für die „Streifzüge“ stellt die Initiative **EPS Historic Sites** der Europäischen Physikalischen Gesellschaft dar. Seit 2012 haben über 70 physikhistorische Stätten in ganz Europa (und mit dem Institute for Advanced Study in Princeton sogar eine in den USA) diese Auszeichnung erhalten, davon acht in Deutschland. Meist macht eine entsprechende Plakette oder Gedenktafel auf diese aufmerksam. Mit Jena wurde 2021 erstmals eine ganze Stadt zur „EPS Historic Site“ erklärt.

Eine Webseite informiert über die bislang ausgezeichneten Orte; eine als PDF erhältliche **Broschüre** fasst den Stand bis 2018 zusammen und stellt 41 Orte der Physikgeschichte kompakt in Wort und Bild vor, wobei Adressangaben fehlen. Diese lassen sich aus der Übersichtskarte der zugehörigen Webseite gewinnen, da diese mit Google Maps verlinkt ist.

BERLIN

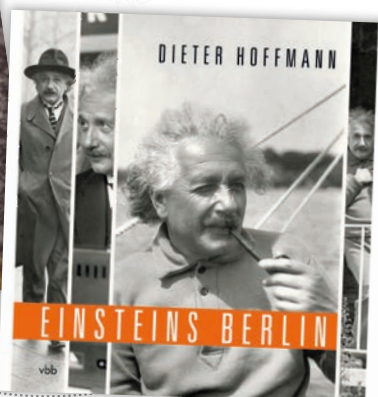
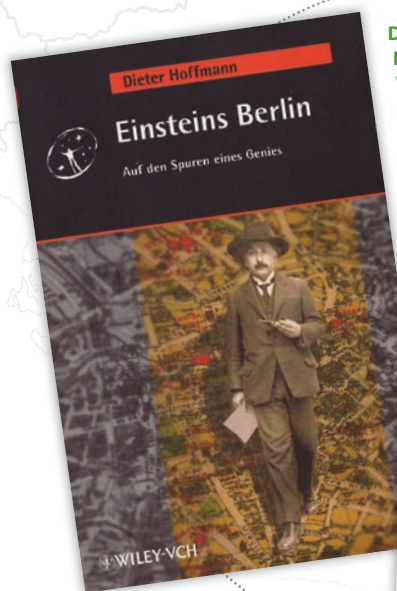
Einsteins Berlin

Der Blick in gängige Stadtführer für Berlin ist ernüchternd. Prägende Persönlichkeiten wie Max Planck und Albert Einstein sind meist nur kurz erwähnt. Manchmal findet sich der Einsteinurm in Potsdam in Text und Bild gewürdigt.

Abhilfe leistet „Einsteins Berlin“ von Dieter Hoffmann. Der Wissenschaftshistoriker und profunde Kenner der Physik des 19. und 20. Jahrhunderts erschließt mit seinem Buch viel mehr als nur die Orte in Berlin, an denen Einstein gelebt und gewirkt hat. Vielmehr entfaltet er in 26 Stationen ein naturwissenschaftliches sowie politisches und kulturelles Panorama Berlins in der Zeit von 1913 bis 1933, mit dem er viele weitere Persönlichkeiten würdigt. Diese Jahre markieren den Höhepunkt von Einsteins wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Anerkennung – sie waren allerdings auch eine Zeit zunehmender politischer und antisemitisch geprägter Angriffe, die ihn schließlich ins Exil trieben.

Dieter Hoffmanns Berliner Einstein-Führer erschien erstmals 2006 und wurde 2018 neu aufgelegt. Beide Auflagen unterscheiden sich deutlich in Gestaltung und Gebrauchswert. Die Erstauflage ist durchgehend schwarz-weiß illustriert und erleichtert mit Ausschnitten aus einem Stadtplan die Orientierung. Neben dem handlicheren Format bietet sie zusätzlich zum Personenregister auch nützliche Verzeichnisse zu Orts- und Straßennamen sowie Institutionen. Diese beiden Verzeichnisse fehlen in der Neuauflage, die festgebunden im größeren, quadratischen Format erschienen ist. Sie besticht mit schönerem Layout und großzügigerer, teils neuer und farbiger Bebilderung, eignet sich aber weniger für unterwegs. Die

Dieter Hoffmann:
Einsteins Berlin (Erstausg.)
Wiley-VCH 2006,
232 S., 25,99 Euro,
ISBN 9783527608577 (PDF)
Einsteins Berlin (Neuausgabe),
Verlag für Berlin-Brandenburg 2018, 160 S., 25 Euro,
ISBN 9783947215140



Arne Schirmacher und Maren Wienigk (Hrsg.):
Architekturen der Wissenschaft
Jovis 2019, 320 S., 29,80 Euro,
ISBN 978386855956

Kartenausschnitte sind zwar farbig, fallen aber kleiner aus und stammen aus einem historischen Stadtplan.

BERLIN

Architekturen der Wissenschaft

Dieser Band, herausgegeben von der Kunsthistorikerin Maren Wienigk und dem Wissenschaftshistoriker Arne Schirmacher, ist das Ergebnis des Projekts „Wissenschaft in der Stadt“, das den architektonischen Spuren der Universität in der Geschichte wie im heutigen Berlin nachspürt und zeigt, wie stark die Wissenschaft das Stadtbild geprägt hat. Das Ergebnis ist ein aufschlussreicher Architekturführer. Das überaus schön aufgemachte und reich illustrierte Buch gibt einen Überblick über die Vielzahl an Universitätsbauten in Berlin und die Geschichte ihrer Nutzung.

Fünf Kapitel führen durch die verschiedenen Standorte in Berlin Mitte, Charlottenburg, Dahlem, das als „deutsches Oxford“ galt, Adlershof sowie Buch und vermitteln viele Einsichten, wie Wissenschaft, Architektur und Stadtentwicklung miteinander verwoben sind. Ein gutes Beispiel ist das Kapitel über Dahlem, das verdeutlicht, wie die Politik schon vor über hundert Jahren bei den Forschungsstandorten nach „Exzellenz“ strebte.

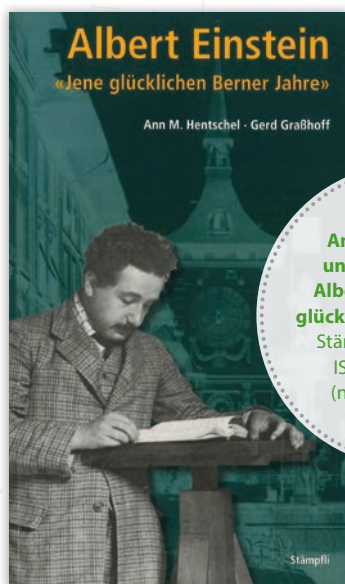
Das Buch ist kein Stadtführer im engeren Sinne, lädt aber sehr wohl ein, die reiche Palette an Forschungs-

Lehr- und Sammlungsgebäuden in der Stadt zu erkunden. Seine Stärke liegt in der Vielzahl an Perspektiven, die es in kompakten, sehr gut lesbaren Texten unter einen Hut bringt. Dazu kommen Karten, Gebäudegrundrisse sowie Register zu Gebäuden, Straßen und Personen. Den Abschluss bildet ein kommentiertes Verzeichnis der Architekten, Baumeister und Bauleiter, in dem sich leider nur wenige Frauen finden.

BERN

Albert Einstein – „Jene glücklichen Berner Jahre“

In Berlin und Princeton hat der Weltbürger Albert Einstein die längste Zeit verbracht, die sieben Jahre in Bern von 1902 bis 1909 waren aber sicher besonders prägend, denn hier erlebte er sein *annus mirabilis* und revolutionierte die Physik mit gleich fünf



Ann M. Hentschel und Gerd Graßhoff:
Albert Einstein. Jene glücklichen Berner Jahre
Stämpfli 2005, 180 S.,
ISBN 3727211768
(nur antiquarisch)

bahnbrechenden Arbeiten. Der Stadtführer, den Ann M. Hentschel und Gerd Graßhoff zum Einsteinjahr 2005 veröffentlicht haben, erlaubt es, die Berner Altstadt, die zum UNESCO-Weltkulturerbe gehört, auf den Spuren Albert Einsteins zu erkunden. Dabei lernt man den Wissenschaftler wie den Privatmenschen Einstein und die Stadt Bern besser kennen. Dazu tragen die kenntnisreichen Texte ebenso bei wie die detaillierten Karten zu den

verschiedenen Stadtrundgängen. Insgesamt 88 Orte sind beschrieben und miteinander in Beziehung gesetzt; sie ergeben tatsächlich eine „geografische Biografie“, wie es der Klappentext verspricht. Eine umfangreiche Tabelle listet die vielen Personen auf, mit denen Einstein in Bern direkten Kontakt hatte. Die sorgfältigen Quellenangaben und das umfangreiche Literaturverzeichnis belegen eindrucksvoll die aufwändige Recherche, die diesem Band zugrunde liegt.

HEIDELBERG

Astronomische Streifzüge durch Heidelberg

Die 1386 gegründete Heidelberger Universität hat eine reiche Tradition, auch in der Astronomie. Diese erschließen die beiden Heidelberger Astronomen Dietrich Lemke und Thomas Henning in ihrem kompakten und reich bebilderten Bändchen. Dabei spannen sie einen großen zeitlichen Bogen. Am Anfang steht Johannes Kepler, dessen „Astronomia Nova“ 1609 in

Heidelberg nachgedruckt wurde, gefolgt von wegweisenden Persönlichkeiten, die in Heidelberg gewirkt haben, wie Christian Mayer, Gustav Kirchhoff und Max Wolf. Den Abschluss bilden Schlaglichter auf die aktuelle Forschung, die Heidelberger Astronom:innen mittlerweile an Observatorien in aller Welt oder mit Satelliten durchführen.

Die einzelnen Kapitel bieten eine schlaglichtartige Geschichte der Astronomie, informieren über die derzeitigen astronomischen Institute in Heidelberg und stellen wichtige Forschende und Fördernde vor.

Das mündet in einen etwa anderthalbstündigen astronomisch-naturwissenschaftlichen Spaziergang durch Heidelberg. Eine ausklappbare Altstadtkarte mit allen Stationen



Dietrich Lemke und Thomas Henning:
Astronomische Streifzüge durch Heidelberg
Morio Verlag 2021,
96 S., 10 Euro,
ISBN 9783945424902

findet sich in der hinteren Umschlagklappe. Außerdem geben die Autoren Hinweise auf Exkursionsmöglichkeiten in den äußeren Stadtteilen und der Umgebung. Aus einem normalen Stadtbummel wird so ein Gang durch die Astronomiegeschichte.

JENA

Kommunikationsraum Stadt

Dass Jena als Stadt die Auszeichnung „EPS Historic Site“ erhalten hat, beruht natürlich auf der prägenden Rolle der optischen Industrie, die mit den Namen Zeiss, Abbe und Schott verbunden ist. Dazu kommt eine lange



Markus Ehberger und Christian Forstner:
Kommunikationsraum Stadt. Historische Stätten der Physik in Jena
GNT-Verlag 2021,
130 S., 14,80 Euro,
ISBN 9783862251247

Tradition in der astronomischen Forschung. Das Wechselspiel aus Forschung und Industrie macht die Stadt Jena zu einem „Kommunikationsraum“ mit einer ausgeprägten Innovationskultur. Das nachzuvollziehen, ist Ziel dieses Führers zu 16 historischen Stätten der Physik in Jena. Dazu zählen unter anderem die verschiedenen physikalischen Institute, das Haus Auerbach, das Carl-Zeiss-Hauptwerk und das derzeit im Umbau befindliche Deutsche Optische Museum. Auch die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie wird erwähnt, denn dort hat der Arzt Hans Berger mit dem Elektroenzephalogramm eine physikalische Methode für die Medizin entwickelt und erprobt.

Der übersichtlich aufgemachte und reich bebilderte Band lädt ein, die Spuren der Physik in Jena zu erkunden. Dabei lernt man auch viel über die physikalische Forschung in der DDR und die besonderen Schwerpunkte der Gravitations- und Festkörperphysik in Jena. Karten fehlen leider im Buch, aber **ein Innenstadtplan mit den eingezeichneten 16 Stätten lässt sich auf der Verlags-Webseite zum Buch herunterladen.**

Uwe Busch und Wilfried Rosendahl (Hrsg.): Wilhelm Conrad Röntgen – den X-Strahlen auf der Spur
Nünnerich-Asmus Verlag
2020, 136 S., 18 Euro
ISBN 9783961761371



zum Familiengrab in Gießen. Daran schließen sich Abschnitte über Gedenkorte für Röntgen an sowie Museen und Sammlungen, die besondere Exponate oder Ausstellungsteile zu Röntgen bzw. zur Röntgenforschung bieten. Zwei Beiträge würdigen sogar die „Röntgenkunst“.

Besonders originell sind drei Routen, mit denen man dem Reisen Wilhelm Conrad Röntgen mit dem Fahrrad, Auto oder zu Fuß folgen kann. Dabei lässt sich auch der Fotograf Röntgen entdecken, der schon früh und gekonnt dieser Passion nachging, die Ende des 19. Jahrhunderts noch nicht weitverbreitet war.

Auch ohne selbst zu reisen, bietet das Buch eine unterhaltsame und wahrhaft durchdringende Lektüre.

München

Physik im Schlosspark

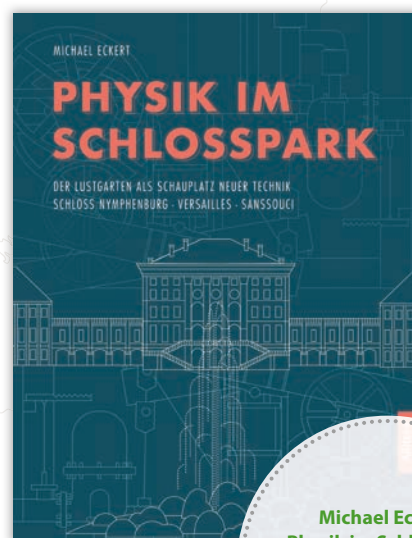
Zum 125. Jubiläum der Entdeckung der Röntgenstrahlen erschien dieser originelle Reiseführer, der „50 Stätten zur Entdeckung, Geschichte, Anwendung der Röntgenstrahlen“ erschließt. Er führt nicht nur an die Orte, an denen Röntgen gelebt und gewirkt hat, sondern auch zu historischen wie aktuellen Stätten der Forschung mit Röntgenstrahlen.

Der erste Teil folgt Röntgens Biografie vom Geburtshaus in Remscheid-Lennep über die wichtigen akademischen Stationen in Straßburg, Gießen, Würzburg (hier entdeckte er die X-Strahlen) und München bis

Schlossparks und -gärten gehören sicherlich zu den beliebtesten Ausflugsorten. Schlossanlagen begeistern nicht zuletzt durch aufwändige Gartenkunst, kunstvolle Skulpturen und oft auch eine vielfältige Pflanzen- und Tierwelt. Dass Schlossgärten aber auch technische und physikalische Wunder zu bieten haben, belegt das Buch des Wissenschaftshistorikers Michael Eckert sehr fundiert und eindrucksvoll. Damit möchte er ganz bewusst eine blinden Fleck beseitigen

und die Perspektive von den künstlerischen auf die ingenieurwissenschaftlichen Aspekte richten. Schwerpunkt seiner wissenschafts- und technikhistorischen Exkursion ist das Schloss Nymphenburg im Münchner Bezirk Neuhausen-Nymphenburg, wobei er immer wieder einen vergleichenden Blick auf die Vorbilder der Parkanlagen in Versailles und Sanssouci wirft.

Dabei zeigt Eckert eindrucksvoll, dass die meterhohen Wasserfontänen, komplexe Kanalsysteme und ausgeklügelte Beleuchtungskonzepte in Schlossparks ohne die Leistungen von Ingenieurskunst und Physik undenkbar wären, und oft genug auch nicht ohne die exzentrischen Wünsche der Herrscher und Bauherren. Die technischen Anlagen liegen dabei auch heute noch im Verborgenen. Das Buch erlaubt somit einen Blick hinter die Kulissen, funktioniert deshalb aber weniger als Schlossführer,



Michael Eckert: Physik im Schlosspark
Allitera 2020,
202 S., 24,80 Euro,
ISBN 9783962331146

zumal sich darin keine Karten oder Pläne der behandelten Schlossparks finden oder konkrete Routen für physikalisch-technische Spaziergänge.

Dafür beantworten „Physikalische Ergänzungen“ im Anhang interessante Fragen, wie „Welche Kräfte treiben Fontänen in die Höhe?“, „Wie groß ist der Wirkungsgrad von Wasserrädern?“ oder „Wie funktionieren Windkessel?“ Damit lassen sich die Anlagen in Schlossparks auch physikalisch würdigen.